



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Donnerstag, 29. December.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

— wir glauben zum Heile — ist Deutschland hinfort Eins: nicht nur im Nationalgefühl, in socialen Sitten, in Literatur, sondern politisch, in Frieden und Krieg, gegen seine eigenen inneren Eifersüchteleien, gegen den Stolz seiner Fürsten, gegen die Anschläge fremder Feinde. Zwei Generationen von Patrioten haben sich solchen Tag gedacht und sind zu Grabe gegangen, kaum hoffend, daß er je erscheinen werde. Den Männern anderer Nationen erschienen sie als Träumer und Sentimentalisten, und selbst ihren eigenen Landsleuten erschienen ihre Bestrebungen als Ausgeburten einer verirrten Phantasie. Man erinnere sich, wie selbst Deutsche noch vor wenigen Jahren über die Fürsprecher der politischen Einigung Deutschlands redeten. Aus der Erfahrung unserer Zeit mögen wir beurtheilen, was die Meinung der weisen Welt, der praktischen Leute, die, was große Fragen betrifft, sich schließlich so oder so als irrig zu erweisen pflegt, in Bezug auf die deutschen Unionisten werth war . . . Kaiser Wilhelm und sein Haus mögen nachdenken über die Größe und den Fall des Herrschers, zu dessen Stand und Vorrang sie gelangt sind. Wenn sie einen guten Gebrauch machen von der Gewalt, die sie gewonnen haben, so wird die Ceremonie zu Versailles nur der Anfang ihrer Gloire sein; wenn aber der Erfolg sie verföhren sollte, das Recht der Nationen zu verachten, so haben wir das Beispiel vor uns, daß weder Kaiser noch König zu hoch oder zu stark ist, um niedergeworfen zu werden.“

#### Donnerstag, 29. December.

**Verailles**, Donnerstag, 29. Dec. Der Königin Augusta in Berlin. Unsere Beschießung des besetzten Mont Avron am 27. aus 76 Geschützen hat die feindlichen Geschütze für gestern und heute zum Schweigen gebracht.

Am 29. wurde durch Abtheilungen des XII. (sächsischen) Armeecorps der Mont Avron besetzt. Viele Lavetten, Gewehre, Munition und Todte des Feindes wurden daselbst vorgefunden. Feindliche Abtheilungen, welche sich noch außerhalb der Forts befanden, zogen sich nach Paris zurück. Diesseits kein Verlust.

Das „Dresdener Journ.“ bringt folgendes Telegramm des Prinzen Georg an den König Johann:

„Le Vert-galant, 29. December, Abends. Der Mont Avron wurde heute Nachmittag um drei Uhr von seinen Vertheidigern vollständig verlassen gefunden und von der 1. Compagnie des 4. Infanterie-Regiments besetzt.“

Der Feind hatte seine Geschütze mit Hinterlassung vieler Laffetten, Gewehre, Munitionsvorräthe und Todten zurückgezogen. Gegen Mittag warf sich die feindliche Artillerie von Avron auf Roisy. Von Roisy waren vier Bataillone mit Bagage nach Paris zurückgegangen.

Heute hatten wir keine Verluste. Morgen Vormittag von 7—10 Uhr wird der Mont Avron zum Zweck seiner Aufräumung stark occupirt und gleichzeitig Roisy, Meilan und Bondy bombardirt werden.“

**Verailles**, 2. Januar. Oberst Wittich mit einer fliegenden Colonne nahm am 29. December bei Souchez, zwischen Arras und Bethune, 5 Offiziere und 170 Mann gefangen.

#### Französische Nachrichten:

Berichte aus Lille vom 29. Dec. melden: „St. Quentin ist von Neuem von deutscher Landwehr besetzt worden. Eine starke Cavallerie-Abtheilung ging zweien Corps voran; das eine war 2000 Mann stark und wird die Stadt wieder sofort verlassen, während das zweite, 1800 Mann, dort Garnison halten wird. Man glaubt hier, daß General Manteuffel die Absicht hat, ein Corps längs der Küste hermarschiren zu lassen, um die Eisenbahn aufzureißen, welche Lille mit dem Meere verbindet. Dies erscheint etwas phantastisch, aber ist keineswegs unvereinbar mit der Kühnheit der Preußen.“

**Bordeaux**, Freitag, 30. December. Nach Räumung von Dijon sind die Preußen auch nach Gray abgezogen und haben in Eile den Rückzug auf Vesoul fortgesetzt. Am 27. hat eine detachirte Colonne des Generals Chanzy in der Nähe von Montoire ein lebhaftes Gefecht mit dem Feinde bestanden. Die Preußen wurden über fünf Kilometer weit verfolgt und zogen sich auf Chateau-Menaull zurück, indem sie etwa hundert Gefangene, zwei todte Offiziere, viele Verwundete und die Bagage (?) in unsern Händen zurückließen. An demselben Tage haben Francitireurs preußische Plänkler zwischen Pontgouin und la Loupe verjagt.

**Bordeaux**, Freitag, 30. December. Die Generale Chanzy und Bourbaki haben wieder die Offensive ergriffen. Die Preußen drangen bis Arras vor.

**London**, Freitag, 30. December. Offizielle Berichte aus Paris vom 28. d. besagen, die Preußen hätten Nogent-Rosny und das Plateau von Avron mit Wuth angegriffen, ihre Belagerungsbatterien demaskirt und ein Bombardement versucht, sie seien aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen worden. Die Stimmung in Paris sei vorzüglich.

#### Freitag, 30. December.

**Verailles**. Vor Paris wurden am 30. auf dem eroberten Mont Avron große Massen Artillerie-Munition vorgefunden und zwei Vierundzwanzig-Pfünder vernagelt. Zwei Compagnien drangen bis Dorf Rosny vor. Diesseits ein Mann verwundet.

von Poddieleski.

Der Londoner „Daily News“ wird über einen Besuch auf dem Mont Avron berichtet:

„Als wir etwa die Hälfte des Berges erstiegen hatten, stießen wir auf die französische Bedeckungslinie, die uns den Beweis lieferte, welche Wichtigkeit die Franzosen dem Mont Avron beigelegt hatten. Da waren Barricaden, Verschauzungen, Schützengräben, kurz alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, die uns darüber belehrten, wie viel deutsches Blut es gekostet haben würde, die Stellung mit Gewalt zu nehmen, auf welcher wir jetzt friedlich im Mondlicht standen. Uns immer links haltend, erreichten wir den Kamm des Berges auf der nach Montfermeil blickenden Seite des Plateaus, dessen Gipfel durch Batterien bezeichnet ist, und nun breitete sich vor unsern Augen ein Schauspiel aus, wie es sich die wildeste Phantasie nicht auszumalen vermöchte. Der Boden war von Granaten aufgewühlt, die Parallelen und Schießstände zerstört, aber nicht eine einzige Kanone zurückgelassen. Hatten indeß die Franzosen ihre Geschütze mitgenommen, so hatten sie ihren Todten den gleichen Liebesdienst nicht erweisen wollen oder können. Man stolpert über einen kleinen Eisblock und entdeckt, wenn man genauer hinsieht, daß es gefrorenes Menschenblut ist. Hinter den Batterien und innerhalb der Brustwehren liegen die Todten dicht über einander, und was für Todte! Wer an diesem Kriege, sei es als Soldat oder als Zuschauer, theilgenommen, muß des Anblicks der Todten allmählich so gewohnt geworden sein, daß der natürliche Schauer, den man beim Anblicke des Blutes zu empfinden pflegt, jetzt schon ein überwundener Standpunkt ist, auf den man mit mitleidigem Lächeln zurückblickt; aber das Aussehen dieser Todten übertrifft doch an Furchtbarkeit Alles, was ich gesehen habe, seit mich das Entsetzen auf dem ersten Schlachtfelde, das ich besuchte, packte. Diese Leichen fanden ihren Tod nicht durch die zierliche Kugel des Zündnadelgewehres, die den Getödteten, wenn sie nicht gerade das Gesicht trifft, fast gar nicht entstellt, sie endeten auch nicht durch den Säbelhieb der Dragoner oder durch den Stoß des Bajonettes, sondern wurden durch Geschosse von furchtbarer Schwere, durch die Explosion von Pulver und Eisen in Stücke gerissen. Ich sah einen Todten, dem durch ein Geschos der Kopf so vollständig vom Kumpf getrennt worden war, als hätte an ihm die Guillotine ihr Werk verrichtet.“